

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

233 (21.5.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.00 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zusätzlich 42 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Werkausgabe Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vestien angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Beilege 2.50 RM an erster Stelle, 2.00 RM bei Wiederholung tarifiert. Rabatt der Nichterholung des Beileges bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturten außer Kraft tritt. Erklärungs-ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 21. Mai 1932.

Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Thiernarten ::
Verlagsleitung verantwortlich: Für Politik: A. Simma; für politische Nachrichten: Dr. F. Maner; für badische Nachrichten: i. S. Dr. D. Schemp; für kommunalpolitisch: R. Binder; für Soziales und Sport: R. Bolander; für das Ausland: R. Böhm; für Ober- und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzer.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: R a t f e r k a z e h e Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Lasten und Opfer.

Ausdehnung der Krisen- und Bürgersteuer / Einführung einer Beschäftigtensteuer.
Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungen.

m. Berlin, 20. Mai. (Drahtmeld. unserer Berliner Schriftstg.) Der Reichsanwalt will die Kabinettsberatungen schon am Samstag zum Abschluß bringen, so daß dann der Staatssekretär Meißner unverzüglich in Marib gegest werden kann, um dem Reichspräsidenten in Neudeck Bericht zu erstatten. Aus verschiedenen Ministerien hört man jedoch, daß wahrscheinlich erst Mitte der nächsten Woche, wenn nicht gar noch später mit einem Abschluß der Arbeiten zu rechnen sein wird, weil gewisse Vorschläge auf den energischen Widerstand einiger Minister, namentlich des Reichsarbeitsministers Stegerwald stoßen. Herr Stegerwald hat sich offenbar in der

Besprechung mit den Gewerkschaftsführern, die vor einigen Tagen stattfand, davon überzeugt, daß er nicht nur bei den freien Gewerkschaften, sondern auch bei seinen eigenen Leuten eine ungeduldig heftige Kritik auslösen wird, wenn es zu Beschluß kommt, die nach Ansicht der Gewerkschaften für diese nicht tragbar sind. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes läuft auch gegen die Pläne der Regierung vor. Er verlangt die volle Aufrechterhaltung der Arbeitslosenunterstützung und wendet sich gegen alle Abbaupläne auf sozialpolitischem Gebiet. Die Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes findet ebenfalls Kritik, doch will er mit sich leben lassen, wenn im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms die tariflich vereinbarten Löhne und Arbeitsbedingungen Geltung haben sollen. Er droht schon jetzt mit hartem Kampf, wenn es auch nur zu einer Verkürzung der Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung kommen sollte.

Dieser Vorstoß der freien Gewerkschaften wird in gewissem Sinne bereits von der sozialdemokratischen Partei her ergänzt, die im „Vorwärts“ einen scharfen Protest gegen den sozialpolitischen Plan der Regierung von Stapel läßt. Abgesehen von der Sozialdemokratie werden aber auch die anderen Parteien die Maßnahmen der Regierung zum Ausgangspunkt schwerer Angriffe machen, da von der Allgemeinheit neue Opfer gefordert werden. Der Kanzler hat die Absicht, sich im Laufe der nächsten Zeit noch mit den verschiedenen interessierten Kreisen in Verbindung zu setzen. Nachdem er kürzlich die Gewerkschaften empfangen hat, hat er am Freitag die Vertreter der Handwerkskammern bei sich gesehen, mit denen er sich über die Lage des deutschen Handwerks unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Gesetze, die demnächst das Kabinett verabschieden werden, unterhalten hat.

Die Arbeiten des Kabinetts

lassen sich jetzt im wesentlichen übersehen. Sicher ist, daß die sogenannte Beschäftigtensteuer kommt, die im Durchschnitt 1 1/2 v. H. des Einkommens betragen wird. Wahrscheinlich will man hier eine Staffelung vornehmen, um die niedrigen Einkommen zu schonen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Steuerjahr selbst eine gewisse Elastizität verliehen wird, damit bei einer Verschärfung der Wirtschaftslage, also bei einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit, dieser Durchschnittssatz noch hinaufgeschraubt werden kann. Daneben läuft die Ausdehnung der Krisensteuer auf die Beamtenenschaft, ebenso ihre zeitliche Verlängerung bis zum 31. März 1933. Es bleibt dann noch die Bürgersteuer, die nach der letzten Novellierung für ein halbes Jahr gedacht war, sie wird auf zwölf Monate ausgedehnt. Die Erträge dieser drei Steuerarten lassen sich vorläufig noch nicht genau übersehen. Im Reichsfinanzministerium wird jedoch damit gerechnet, daß die Beschäftigtensteuer etwa 800 bis 925 Millionen Mark erbringt. Die Einnahmen dienen im wesentlichen der Unterstützung der Erwerbslosen und der Entlastung der Gemeinden, die in Zukunft mit größeren Zuschüssen durch das Reich rechnen können und die außerdem noch aus der zeitlichen Ausdehnung der Bürgersteuer Nutzen ziehen werden. Ein scharf umstrittenes Kapitel, das noch nicht gänzlich abgeschlossen ist, ist

die Unterstützung der Erwerbslosen

Es ist vorgeschlagen, die Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung von zwanzig auf dreizehn Wochen herabzusetzen. Die Versicherung würde dadurch mehrere hundert Millionen Mark sparen, die aber nicht in ihren Kassen bleiben, sondern der Krisenunterstützung zugute kommen sollen. Statistische Erhebungen haben die überraschende Tatsache ergeben, daß der durchschnittliche Unterstützungssatz in der Krisenfürsorge höher als in der Arbeitslosenversicherung liegt. Das hängt mit der Zusam-

mischung des Kreises der Unterstützungsberechtigten zusammen. Aus der Arbeitslosenversicherung sind im letzten Jahr in großer Zahl ältere Versicherte in die Krisenfürsorge hinübergewechselt. Da sie meist eine größere Familie haben, kommen sie auch in den Genuss der Säge für die Zuschlagsempfänger.

Demgegenüber sind in der Arbeitslosenversicherung mehr jüngere Arbeiter, die teils ledig sind, teils nur eine kleine Familie haben. Daraus ergibt sich der Unterschied. Die Krisenfürsorge wird zu vier Fünfteln vom Reich und zu einem Fünftel von den Gemeinden finanziert. Wenn nun die Arbeitslosenversicherung die Einsparungen, die durch die Verkürzung der Unterstützungsdauer entstehen, an die Krisenfürsorge weiterleitet, dann können die Gemeinden von ihrer Beitragspflicht befreit werden, aber auch das Reich würde noch Geldmittel für die Gemeinden erübrigen können. Die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung bei der Arbeitslosenversicherung scheint abgelehnt zu sein. Hier scheint sich der Arbeitsminister Stegerwald durchgesetzt zu haben, der den alten Zustand aufrecht erhalten will. Strittig ist dagegen noch die Anpassung der Unterstützungssätze, durch die wohl in erster Linie die Krisenfürsorge entlastet werden soll. Es ist dann weiter der Plan aufgetaucht, die sonstigen Sozialleistungen um 20 v. H. zu senken, aber auch hiergegen hat der Arbeitsminister Stegerwald Front gemacht. Es sieht im Augenblick nicht so aus, als ob es zu einer so weitgehenden Reduzierung kommen wird, wenn überhaupt eine Drosselung der Leistungen zur Annahme gelangt.

Das Reichskabinett, das am Freitag um 9 Uhr wieder zusammengetreten ist, nachdem dem ganzen Tag über die Ressorts die Einzelheiten der in den Kabinettsberatungen aufgetauchten Vorschläge überprüft haben, hatte auf seiner Tagesordnung noch das Beschäftigtensteuerprogramm, ohne zu neuen Gesichtspunkten zu gelangen. Einer der letzten Pläne der Reichsregierung ist die Einführung einer Salzsteuer, an die namentlich das Land Preußen denkt.

Reichstageseinberufung wieder abgelehnt.

m. Berlin, 20. Mai. Die von der deutschen Nationalen Reichstagsfraktion für den 24. Mai beantragte Einberufung des Reichstages ist, obwohl sie von den Nationalsozialisten und Kommunisten unterstützt wurde, vom Reichstagspräsidenten wieder abgelehnt worden. Der Reichstagspräsident bleibt bei der Auffassung, daß Artikel 24 der Reichsverfassung keine Anwendung finden kann, wenn der Tagungssatz des Reichstages nicht geschlossen, sondern der Reichstag nur verlagert worden ist. Nach Artikel 24 muß der Reichstag einberufen werden, wenn ein Drittel sämtlicher Abgeordneten es verlangt. Die jetzigen Antragsteller bilden zwar ein Drittel des Reichstages, aber nicht die Mehrheit, die nach Auffassung des Reichstagspräsidenten für die Einberufung erforderlich ist.

Nationalsozialisten und Deutsche nationale beabsichtigen, den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen, um eine Entscheidung in dieser Frage herbeizuführen, die jedoch kaum vor dem 6. Juni, an dem der Reichstag wahrscheinlich wieder zusammentritt, ergehen könnte.

Zur Frage der Wiedereinberufung des Reichstages nimmt Reichspräsident Loebe in einem Artikel im „Volkswacht“-Blatt Stellung. Er erklärt darin u. a.: Der Reichstag wurde nicht verlagert in dem Sinne des Sessionschlusses und brauchte nicht besonders eröffnet zu werden, sondern die Mehrheit beschloß den Tag des Wiedereintritts oder übertrug seine Einberufung dem Präsidenten. Wäre es möglich, den Artikel 24 anders auszulegen, dann würde das Recht eines Drittels der Abgeordneten dauernd über das Recht der Mehrheit gestellt. Es könnte fortwährend die Mehrheit einen Tag des Wiedereintritts des Reichstages beschließen und die Minderheit immer wieder diesen Beschluß umkehren.

Seffen wählt am 19. Juni.

m. Darmstadt, 20. Mai. Der ursprünglich von der Regierung vorgesehene Termin für die Neuwahlen zum Landtag am 3. Juli ist vorderlegt worden. Wie bekannt wird, ist der 19. Juni endgültig zum Wahltag bestimmt worden.

Prinzenbesuch aus dem Morgenland.

Die Ankunft Emir Feisals in Berlin.

m. Berlin, 20. Mai. (Drahtmeld. unserer Berliner Schriftstg.) Am Freitag mittag ist auf dem Tempelhofer Flughafen der Vizekönig von Hejaz, Emir Feisal, mit seinem Gefolge im Sonderflugzeug der königlich-niederländischen Luftfahrtgesellschaft von Amsterdam kommend, eingetroffen. Unter den grünen Fahnen des Propheten, die die heiligen Wahlsprüche des Hejazs tragen, wurde der Sohn des Königs Ibn Saud von Vertretern des Auswärtigen Amtes, der preussischen Regierung, der Stadt Berlin und den Mitarbeitern aller orientalischen Gesandtschaften in der Reichshauptstadt empfangen. Nach kurzen Begrüßungsworten, die zwischen dem Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, und dem morgenländischen Besuch gewechselt wurden, begaben sich die Gäste zu einem kleinen Imbiss in das Flughafenrestaurant und von dort in das Hotel Adlon, wo die orientalischen Gäste während ihres Berliner Aufenthaltes bis Montag in Berlin bleiben wird, dient hauptsächlich der Förderung der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Königreich Hejaz. Reichsanwalt Dr. Brüning wird voraussichtlich am Samstag das Empfangsdiner geben. Da der Fürst, der als zweiter Sohn des Königs Ibn Saud die Würde des Vizekönigs von Mekka und des Außenministers seines

Landes trägt, ein Handschreiben seines Vaters an den Reichspräsidenten mitbringt, trägt seine Anwesenheit auch den Charakter eines amtlichen Staatsbesuches. Daher war auch das äußere Bild des Empfanges auf dem in glänzendem Sonnenschein liegenden Flughafen sehr feierlich.

Erhebliches Aufsehen erregte übrigens bei dem Empfang in Tempelhof das erwähnte Flugzeug der königlich-niederländischen Luftfahrtgesellschaft, die ein außerordentlich großes Reich besaßen läßt. Die Linien führen nach Niederländisch-Indien, Afghanistan, Beludschistan, Britisch-Indien, Französisch-Indochina, Irak, Persien, Siam und Australien. Die Maschine, mit der der Emir ankam, ist ein Fokker-Flugzeug mit einer äußerst luxuriös ausgestatteten Kabine. Zum ersten Mal ist hier das Problem der bequemsten Sessel gelöst worden, die in wenigen Augenblicken zu behaglichen Liegeflächen umgewandelt werden können. Außerdem befindet sich in dem Flugzeug, das sechs Passagiere und zwei Piloten beherbergt, eine speziell für die Tropen ausgerüstete kalte Küche. Eine großartige Funanlage vervollständigt die Luxusausstattung dieser Fokkermaschine.

Ein ewig Junger chied von uns.

Persönliche Erinnerungen an Geheimrat Kahl.

Von

Hans Hartmann.

Seit 25 Jahren habe ich im Hause Wilhelm Kahls verkehrt. Er gehörte zu den aufrichtigsten und liebenswürdigsten Menschen der alten Generation, deren Beste jetzt von uns scheiden. Und wenn ich ihm einige Worte persönlichen Gedankens widme, so kommt es aus einem Herzen reiner Verehrung und großen Dankes.

Dieser Mann, der schon vor dem Kriege auf den Höhen der Zeit wanderte, dessen Einfluß weit reichte, war die Güte selbst, sein Humor floß unerschöpflich und seine Häuslichkeit war getragen von feinsten Kultur und einer seltenen Harmonie von Wissenschaft, Kunst und persönlichen Dingen.

Ich trat ihm nahe durch die Hausmusik, die jahrelang fast jede Woche bei ihm im engsten Kreise stattfand. Mit Professor Lüdemann, dem Solocellisten der damaligen Hofoper, Kahl selbst hatte zwar auch immer Geige gespielt, aber nun war er doch außer Übung und so hörte er lieber zu, stets eine seiner langen „Kilometerzigarren“, wie er sie lustig nannte, rauchend. Nur einmal machte er eine Ausnahme: an seinem 60. Geburtstag in den Ausstellungshallen hatten wir auch musiziert; beim Adagio des Beethovenischen Klaviertrios op. 11 aber stand ein Stern auf dem Programm. Und siehe, als „Star“ trat Professor Kahl auf und spielte den Violinpart. Große Freude rings im großen Kreise!

Ein anderes Mal war es ernster. Das jüdische Waisenhaus war abgebrannt. Ihm hatte er viel Liebe gewidmet. Kurz entschlossen lud er alle Erreichbaren zu einem Konzert in einem kleinen Saale ein. Mit Hingabe spielten wir Beethovens und Schumanns Klavierquartett. Der Erfolg war groß. Am Schluß wurde gesammelt, die Goldstücke flogen nur so und es kamen über 4000 Mark zusammen. So viel haben wir alle wohl nie wieder „verdient“. In der Zwischenpause hatte Kahl, im schwarzen Rock und mit dem 1870 erworbenen Eisernen Kreuz auf der Brust, die Herzen weich gestimmt. Ich höre noch jetzt sein Wort nachklingen: „Heute stehe ich als Bettler vor Ihnen.“

Kahls Bedeutung für die Erneuerung des Strafrechtes, des Kirchenrechtes, der deutsch-österreichischen Rechtsangleichung ist unbestritten. Aber wie oft zeigt sich in kleinen Zügen der Charakter! Mit Humor zeigte er mir einmal das eigenhändig gezeichnete Bild Wilhelms II. Kahl hatte ja dem Fürsten Lippe gegen Wilhelms Ansprüche den Thron erstritten. Darob Entzündung. Erst als Kahl Rektor in Berlin wurde, es war 1908 (er immatrikulierte mich damals), „mußte“ man sich wieder ausöhnen!

Uns Studenten zeigte er das Zuchthaus Moabit, das damals unter der Leitung seines Schülers Zinkenburg stand. Ich sehe ihn noch übers ganze Gesicht lachen, als er mir erzählte, dem Chauffeur habe er gesagt: „Fahren Sie mich ins Zuchthaus!“ Der habe ihn da aber groß angesehen!

Seine Lehrtätigkeit war ihm tiefste Herzenssache. Wie oft hat er mir bezeugt, ich sei „der ruhende Pol in der Erziehung der Jüdischkeit“ seines Kollegs. Wie stolz war ich darauf! Wie rührend auch, als er mir an einem musikalischen Abend verpflohen ein Zwanzigmarschstück in die Hand drückte. Von Freunden nehme er kein Geld. Es war das Kolleggeld gewesen!

Dieser Mann konnte Tischreden halten wie kein anderer. Sagte er doch selbst, an einer nicht gehaltenen Tischrede könne man sterben. Nun ist es ernst gemorden mit ihm. Einmal begann er, nachdem wir musiziert hatten, so: „Verehrte Anwesende! Wenn Sie gut aufgepaßt haben, wird es Ihnen nicht entgangen sein, daß das Quartett in Es-dur stand, und dann leitete er zum Festmahle über. Aber immer wieder blieb er an seiner akademischen Tätigkeit haften. Wie schmerzvoll klang folgende scherzhafte Geschichte, die er uns selbst erzählte:

„Er ist Professor in Kostod. Hat zehn Studenten. Einmal sind ganze fünf im Kolleg“. Kahl spricht wie immer mit Wärme, er wußte ja dem sprödesten Stoffe Leben und Bedeutung abzugewinnen. „Heute aber“, so fährt er fort, „hat er Besonderes gegeben. Diese fünf kommen bestimmt wieder!... Und am nächsten Tage, als das Kolleg fortsetzt...? Da sitzen die anderen fünf da... Professorengegend!“

Dieser Mann, der allem Leben die heitere Seite abgewinnen konnte, war von einem großen Ernste und einer tiefen Verantwortung für die ihm anvertrauten Dinge erfüllt. In vertrautem Gespräch habe ich erlebt, wie er in vielen Fragen immer freier und offener wurde. Es soll hier die Richtigkeit seiner Ansichten und ihrer Wandlungen nicht geprüft werden, dazu wäre ein größerer Rahmen nötig. Aber er konnte sich wandeln und das war das Große an ihm. Hat er sich vor zwanzig Jahren lebensfähig etwa gegen Magnus Hirschfeld ausgesprochen, so hat er vor drei Jahren für die Hauptforderung dieses Mannes gestimmt. Hat er mit vor zwanzig Jahren gesagt, er sei abschließlich zu einer Hinrichtung gegangen, um seine Gefühle zu prüfen, und er könne trotzdem für die Todesstrafe eintreten, die Stimme des Volkes verlange sie, so hat er vor zwei Jahren für ihre Aufhebung gestimmt. Und auch in den ganz umstrittenen Fragen wie der Ehegesundheitsreform und des § 218, legte er einen schönen Weg vor Juristen zum Sumanen zurück.

Eine seiner größten Taten war die Schaffung des sogenannten Z r i e h r e g e s e h e s vor dem Kriege. Gegen große Widerstände trotzte er der preussischen Landeskirche, in der er jahrzehntelang eine führende Rolle spielte, das Gesetz ab, wonach Pfarrer, die nicht mehr die Kirchenlehre vertraten, nicht mehr wie Verbrecher vor ein Disziplinargericht gestellt wurden; vielmehr stellte ein „Spruchkollegium“ von 15 Mann (dem er auch später angehörte) fest, ob der Mann noch als Geistlicher erträglich sei. Wenn nicht, wurde er mit vollem Gehalt pensioniert. Der erste, den das Gesetz traf, war der im Rheinland so erfolgreich tätige Pfarrer Jafsa. Niemand bedauerte das mehr als Kahl selbst. Am Vorabend der Verhand-

lung war ich wiederum im vertrauten Gespräch mit Kahl, der nicht (wie wohl alle anderen Mitglieder) mit einem fertigen Urteil hinging und dann auch als einziger für Jatho stimmte.

Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung.

Genf, 20. Mai. Im Heeresauschuss der Abrüstungskonferenz gab am Freitag der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, eine Erklärung zur Entgegnung auf Ausführungen des französischen Vertreters Auberth ab.

Der deutsche Vertreter im Heeresauschuss hat damit in voller Klarheit von neuem den Anspruch Deutschlands auf gleiche Sicherheit und Gleichberechtigung in den Rüstungen angemeldet.

Bernehmung der Angeklagten

im Dewaheim-Prozess.

Wien, 20. Mai. Im Dewaheim-Prozess wurden am Freitag zunächst die fingierten Sparverträge erörtert.

Der angeklagte Kaufmann Claußen gibt an, daß er auf Veranlassung des Rechtsanwalts Bronner-Platow in die Verteilungsstelle der Auslandsanleihe der Inneren Mission gekommen sei.

Die Vernehmung der sieben Angeklagten wurde abgeschlossen, so daß das Gericht nunmehr in die Beweisaufnahme und Zeugenvernehmung eintreten kann.

Kabinetts Dollfuß gebildet.

Wien, 20. Mai. Das neue Kabinetts Dollfuß ist unter Teilnahme der Christlichsozialen, des Landbundes und des Heimatsbundes gebildet worden.

Alfons von Spanien in Basel.

Basel, 20. Mai. Der spanische Exkönig Alfons ist in Basel zum Besuche seines Onkels, des Erzherzogs Eugen, eingetroffen.

Der Erde neuester Bruder.

Ein neuer Planet.

Die berühmten Forscher des Himmelsraumes haben einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Der belgische Astronom Professor Delporte vom königlichen Hauptobservatorium in Ucclo bei Brüssel entdeckte auf der photographischen Platte einen bisher unbekanntem Himmelskörper, der sich inzwischen auf Grund einschlägiger Arbeiten der Heidelberger Universitätssternwarte als ein neuer, wenn auch sehr kleiner Wandelstern entpuppte.

Fast genau zwei Jahre vorher war ein neuer Planet, Pluto, von Beobachtern des Flagstaff-Observatoriums aufgefunden worden, und zwar auf Grund ziemlich komplizierter Berechnungen, als deren Schöpfer die Entdecker des Neptuns, Adams und Leverrier, betrachtet werden müssen.

Aber um einen solchen Großplaneten, deren wir jetzt also neun, nämlich Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto kennen, handelt es sich bei der neuesten Entdeckung nicht. Eigentlich müssen wir die Zahl der Großplaneten theoretisch noch um einen vermehren. Zwischen Mars und Jupiter befinden sich nämlich eine Anzahl kleiner und kleinster kosmischer Objekte, die sogenannten Asteroiden, die fast allgemein von der Wissenschaft als die Trümmer eines Wandelsterns betrachtet werden, der sich zwischen Jupiter und Mars ursprünglich befunden und durch irgend eine elementare Katastrophe gewissermaßen zerplatzt ist.

Festtage des B.D.M. in Danzig.

Danzig, 20. Mai. Im Anschluß an die Eisinger Tagung veranstaltete der B.D.M. eine Reihe von Festtagen in Danzig.

Der Prozeß gegen Kehler Merzte

Der erste Tag der Verhandlung / Vernehmung der Angeklagten.

H. Offenburg, 20. Mai. Heute begann vor dem Offenburg Landgericht der große Sterilisationsprozeß gegen die Kehler Merzte.

Der Angeklagte Dr. Merk

gibt bei seiner Vernehmung an, daß er nach seinem Medizinstudium in verschiedenen Städten praktiziert habe und seit 1914 als Bezirksarzt und Medizinalrat in Kehl und seit 1927 als Chefarzt des dortigen Krankenhauses tätig sei.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wird Dr. Merk zum Gegenstand der Anklage gehört. Er vertritt die Auffassung, daß er nur das getan habe, was gesetzlich und medizinisch erlaubt sei.

Zum zweiten Punkt der Anklage, der Sterilisation, sagte Dr. Merk, eine Körperverletzung liege vor, wenn jemand in seiner Gesundheit geschädigt sei.

Wollwerk des deutschen Ostens um jeden Preis zu halten.

Anschließend sprach der Vorsitzende des B.D.M. Minister a. D. Gehler. Er erinnerte an die Weisheit in Marienburg und wies darauf hin, daß es hier am Meere um deutsches Schicksal gehe.

jedem einzelnen Falle mehr oder minder maßgebend ist. Die Frauen leiten vor der Operation immer über die Folgen aufgeklärt worden.

Die Angeklagte Frau Dr. Paula Bauer,

die 1913 ihr Staatszeugen gemacht hat und seit 1918 in Kehl als praktische Ärztin tätig ist, erklärt ebenfalls, daß für sie nur die medizinische Indikation maßgebend sei.

Der Angeklagte Dr. Weber

ist seit 1919 in Kehl, auch er hält den Eingriff nur für erlaubt bei strikter medizinischer Indikation.

ein Disziplinerverfahren

erörtert, das am 14. Januar 1922 gegen Dr. Merk wegen eines Eingriffes abgeschlossen worden ist.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil).

Samstag, den 21. Mai.

- Landestheater: Wenn der junge Wein blüht, 20-22 Uhr. Stadgarten: Nachmittags-Konzert (Philharmon. Orchester), 15.30-18 Uhr.

Die Entdeckung dieses „neuesten“ Bruders der Erde geschah übrigens auf eine ganz andere Weise als die Entdeckung des Neptun und des Pluto.

Die Astronomen haben sich die Köpfe darüber zerbrochen, wie es überhaupt zur Bildung dieser vielen kleinen Objekte, der Planeten, und überhaupt des ganzen Sonnensystems haben kommen können.

Karlsruher Kunstausstellungen: Galerie Moos.

Nach längerer Zeit veranstaltet die Galerie Moos wieder einmal eine geschlossene Ausstellung.

War Segantini ein Neuer, so ist Theodor Poedch ein Erneuerer. Er lebte technisch und geistig im sogenannten Altdeutschen.

Robert Fras stellt sich mit Radierungen und Selbstbildern vor, die aus zwei Welten zu kommen scheinen.

Goethe in der Buchkunst der Welt. Die Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt“ wird am 28. Mai in Leipzig eröffnet.

Die Zukunft des Hamburger Deutschen Schauspielhauses. Direktor Karl Wiffenbach, dessen Vertrag mit dem Schauspielhaus bis zum Herbst befristet war, wird mit der Gesellschaft in den nächsten Tagen einen neuen Vertrag abschließen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Mai 1932.

Zunahme der Kraftfahrzeuge in Deutschland.

Trotz der Wirtschaftskrise hat sich in den letzten Wochen wieder eine Zunahme der Kraftfahrzeuge ergeben, wobei besonders die starke Zunahme der Kleinwagen bemerkenswert ist.

Eine schöne Abendfeier fand am Donnerstag den 19. Mai, abends 8 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche statt, die wohl allgemein größere Beachtung verdient hätte.

Kaffischer Lieberabend im Schwarzwaldverein. Als würdigen Abschluss der Vereinsabende im Schrempf Saal III. bot Fräulein Sofie Kaffischer, die bekannte Karlsruher Gesangslehrerin, eine künstlerisch hoch stehende Lieberfolge deutscher Meister.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Zurückgenommene Verurteilungen.

Am 6. April wurde vom Karlsruher Schöffengericht der Schriftleiter Adolf Schmid von hier wegen Beleidigung des badischen Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Baumgartner zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Obgleich immer wieder in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen wird, bei Darlehensgeschäften recht vorsichtig zu sein, gibt es immer wieder Leichtgläubige, die von gewissenlosen Menschen um ihr lauer erworbenes Geld geprellt werden.

In dem einen Fall richtete sich die Anlage gegen den wiederholt vorbestraften Kaufmann Wilhelm K., der als Darlehensvermittler 32 Personen geschädigt hatte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 19. Mai: Kurt Pöhner, 4 Monate 8 Tage alt, Vater: Jakob Pöhner, Hauswart; Stefan Kaufmann, 7 Jahre alt, Vater: Stefan Kaufmann, Kaufmann.

Einheitsbewertung 1931.

Vom Landesfinanzamt Karlsruhe wird zu dieser wichtigen Frage mitgeteilt:

Die erste Feststellung der Einheitswerte nach dem neuen Reichsbewertungsgesetz vom 22. Mai 1931 ist nunmehr in der Hauptsache durchgeführt.

Mit dem Ablauf der Offenlegungsfrist (das ist in Baden mit dem 1. Juni 1932) beginnt die Frist für die Einlegung eines Rechtsmittels; sie läuft mit dem 1. Juli 1932 ab.

An der Einlegung eines Rechtsmittels gegen den Einheitswert 1931 hat bei der gegenwärtigen Offenlegung, von Erbschafts- und Grunderwerbssteuerfällen abgesehen, im allgemeinen nur derjenige ein Interesse, der zur Reichsvermögenssteuer zu veranlagen ist.

Die Offenlegungsliste ist in zwei Teilen aufgestellt. Der erste Teil umfaßt die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen (einschl. Weinbau-) Betriebe, der zweite Teil die Grundstücke, das sind die Wohn- und gewerblichen Gebäude und das Bauland.

Zum ersten Teil: Hier sei nur die Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebe herausgegriffen, da sie die weitest ausgedehnte Mehrzahl aller Einträge umfaßt.

Zum zweiten Teil: Die Grundstücke (= das Grundvermögen) zerfallen in Villen, Geschäftsrundstücke, gemischte Grundstücke (die teils gewerblich, teils zu Wohnzwecken genutzt werden),

Mietwohngrundstücke und Bauland. Es ist zu unterscheiden zwischen nicht zwangsbewirtschafteten und zwangsbewirtschafteten Grundstücken. Die letzteren sind mit einem Vielfachen der Jahresrohmiete von 1931 bewertet; hiernach machen die Villen, für die ein Mehrbeitragswert feststeht, insoweit eine Ausnahme, als sie mit einem zwischen 40 und 80 abgestuften Hundertsatz dieses Mehrbeitragswertes bewertet werden.

Unbebaute Grundstücke, insbesondere Bauland (auch sogenanntes Rohbauland und Land für Verkehrswege) ist mit dem gemeinen Wert vom 1. Januar 1931 zu bewerten.

Badener, helft bitte alle zur Kindererholung 1932.

Die Kindererholung 1932 hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern zu helfen. Die Kinder sollen weiterhin für einige Wochen aus den drängenden Familien herausgenommen werden, damit sie in dieser Zeit wieder einmal ungebrochenen Frohsinn und Lebensmut zu erleben vermögen.

Viele laufende Helfer müssen sich schon um das Gelingen des Vorhabens der gelb-roten 50 Pf.-Vorteile bemühen, die zu helfen veranlaßt haben, sie sollen das Frohe vor allem auch in die Familien hineintragen helfen.

Die badischen Kinder brauchen die Kindererholung 1932. Die Not unter den Kindern ist wahrhaftig groß. Sorgen wir bitte alle dafür, daß die Vorteile „Wir wollen helfen!“ ein ganser Erfolg wird.

In den Räumen der Kassenkassette - Kocher - veranlaßt heute abend die bekannte Zigarettenfabrik Bertram einen Werbe-Abend.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 21. bis 29. Mai 1932

Table with 3 columns: Day, Play Title, and Time/Location. Includes dates from Saturday, May 21st to Sunday, May 29th.

Seht Ihre Uhr noch richtig? In unserer Werkstätte wird sie sorgfältigst und billigst repariert.

G. Schmidt-Staub gegenüber der Hauptpost.

Advertisement for H. Bieler, hairdresser, Karlsruhe Kaiserstr. 223. Includes an illustration of a woman's head.

Advertisement for Eisschränke (refrigerators) by Josef Meeß, Erbprinzenstr. 29. Telephone 1222.

Advertisement for Kunst (art) by W. Bertsch, Ludwigsplatz. Shows an illustration of a woman's face.

Advertisement for 'Was fehlt in Ihrer Wohnung?' (What is missing in your apartment?) by Geschwister Moos, Kaiserstr. 187.

Advertisement for 'Für Reise u. Sport' (For travel and sport) by Relormopik, Inh. Franz Hofe, nur Kaiserstr. 247 am Kaiserplatz.

Advertisement for Eismaschinen (ice machines) by J. Bahr, Eisenwaren, Waldstraße 51. Telephone 5249.

Advertisement for Durandsche Tapeten (Durand's wallpaper) by Akademiestr. 35, bel der Passage. Telephone 1300.

Advertisement for Rastatter Kohlenherde (Rastatter coal stove) by Fritz Ganz, Waldstr. 13.

Large advertisement for Stadtgarten-Restaurant, featuring a star symbol and text: 'Große schattige Garten-Terrasse. Kein Eintritt. Hervorragend gute u. preiswerte Küche / Bestgepflegte Weine / Moninger Export Kaffee / Torten und Kuchen in reicher Auswahl / Erfrischungen / Geträgenes. Jeden Samstag u. Mittwoch abend TANZ'.

